NACHRICHTEN

AUSSCHUSS

Bauantrag für neue Skateanlage genehmigt

Salem (as) Die Errichtung einer Skate- und Dirtbikeanlage hinter der Tennishalle wird nicht mehr lange auf sich warten lassen. Der Gemeinderatsausschuss für Umwelt und Technik segnete in seiner jüngsten Sitzung den Bauantrag für die Anlage ab. Nach Angaben von Bürgermeister Manfred Härle ist die Ausschreibung zur Errichtung der Anlage bereits erfolgt. Zwei Angebote seien eingegangen. Sie müssen jetzt noch vom Planungsbüro geprüft werden. Die Arbeitsvergabe soll im Februar erfolgen.

NEUE MITTE

Eglauer: „Erfolg der Finanzpolitik sichtbar“

Salem – Arnim Eglauer, SPD-Gemeinderat, bezieht Stellung zum Leserbrief „Schulden(un)frei“, SÜDKURIER vom 18. Januar. „Die einzige Dreistigkeit, die ich sehe, ist, mit einem derartigen Maß von Unwissen einen solchen Leserbrief zu schreiben“, teilt Eglauer mit. Und: „Über viele Jahre hinweg wurden Sanierungen und Erweiterungen des Rathauses in Salem auf das Mindestmaß beschränkt. Daher entspricht das alte Rathaus energetisch bei Weitem nicht mehr heutigem Stand, Auszubildende, Praktikanten und Aushilfen müssen sich Arbeitsplätze oder Büros teilen.“ Der Erfolg der außerordentlich guten Finanzpolitik in Salem sei heute sichtbar. „Denn wer kann ein Rathaus ohne Kreditaufnahme bauen? Salem kann es!“, schreibt Eglauer.

ST. PETER UND PAUL

Sebastiansfest mit Kirchenmusik

Salem-Neufrach – In der Pfarrgemeinde St. Peter und Paul wird das Fest des heiligen Sebastian seit Jahrhunderten besonders festlich gefeiert. Aufgrund der Pestzeiten des ausgehenden Mittelalters wurde in Leutkirch eine Bruderschaft zu Ehren des Heiligen gegründet. Laut Mitteilung wird Sebastian noch heute als Märtyrer der Liebe und Schutzherr gegen Krieg, Hunger und Pest verehrt. Der Festgottesdienst beginnt am Sonntag, 26. Januar, um 10.45 Uhr in der Pfarrkirche. Der Kirchenchor singt unter der Leitung von Winfried Neumann die Missa brevis in C-Dur, KV 259, von Wolfgang Amadeus Mozart. Ein Orchester wird den Chor begleiten. Als Solisten wirken mit: Ina Weißbach, Sopran, Franziska Pflüger, Alt, Peter Schmid, Tenor, Peter Strecker, Bass und Patrick Brugger, Orgel.

BERICHTIGUNG

Nicht gesagt, dass Bauhof übernehmen soll

Meersburg – Der Ausschuss für Umwelt und Technik hatte die Arbeiten für die neuen Bänke am Hafen zu vergeben. Entschieden wurde sich für ein Angebot in Höhe von 85 500 Euro. Christian Herter (Umbo) teilt mit, dass er einen Vorschlag gemacht habe, „wie man die anscheinend sehr aufwendige Fundamentierung eventuell durch Bohrungen günstiger machen könnte, ohne den Straßenbelag zu entfernen und später wieder einzubauen“. Er habe Bürgermeister Scherer gesagt, dass er dem Vorhaben nur zustimme, wenn dies nochmals geprüft und gegebenenfalls so ausgeführt werde. Scherer habe seine Zusage gegeben. „Ich habe nicht gesagt, dass unser Bauhof diese Arbeiten übernehmen soll, diese Aussage kam von Herrn Brugger“, so Herter. Wir schrieben, dass beide dies vorgeschlagen hatten.

16 Tage Herausforderung in Eis und Schnee

Durch Schnee und Eis in zehn nordischen Ländern geht es bei der Rallye.

Der Unteruhldinger Matthias Heißner nimmt an der nördlichsten Rallye der Welt teil. Der 48-Jährige ist der Chef des fünfköpfigen Teams „Baltic-Polarbären“. Los geht es am Samstag, 22. Februar am Fischmarkt in Hamburg mit einem 31 Jahre alten Iveco Magirus aus dem Katastrophenschutz

VON HOLGER KLEINSTÜCK
holger.kleinstück@suedkurier.de

Uhldingen-Mühlhofen – Mehr als 7500 Kilometer in 16 Tagen durch zehn Länder Nordeuropas fahren, pure Wildnis und raue Metropolen so authentisch wie möglich erleben: Das möchte der Unteruhldinger Matthias Heißner, der als Chef des fünfköpfigen Teams „Baltic-Polarbären“ an der Winter-Rallye des „Baltic-Sea Circle“ – der nördlichsten Rallye des Erdballs – mit einem 31 Jahre alten Fahrzeug des Katastrophenschutzes teilnehmen wird.

Die Rallye findet nach der Premiere vor zwei Jahren und bereits zehn Touren im skandinavischen Sommer zum zweiten Mal im Winter statt. Der Startschuss erfolgt am Samstag, 22. Februar, in Hamburg. „Dann geht es quer durch Skandinavien bis ans Nordkap und über Finnland, Russland, Estland, Lettland, Litauen und Polen wieder zurück nach Hamburg. Bis unser Iveco Magirus wieder in Uhldingen-Mühlhofen ankommt, haben wir vermutlich über 10 000 Kilometer hinter uns gebracht – und das unter den eisig-kalten Bedingungen des nordischen Winters“, sagt der 48-Jährige. „Es wird etwas ganz Besonderes, wir freuen uns schon riesig darauf. Am liebsten würden wir morgen schon starten.“

Verrückte Idee unter Freunden

Wie kommen nun fünf Männer im Alter von 48 bis 62 Jahren aus Baden-Württemberg dazu, an dieser Rallye teilzunehmen? Seit Jahren beschäftigt die Freunde eine Rallye von London in die Mongolei. Doch aufgrund der Dauer von mehreren Monaten und der Bedingung, nur Fahrzeuge mit maximal 1,2 Liter Hubraum nutzen zu dürfen, war man auf der Suche nach einer Alternative. „Wir wollten einfach unter den Freunden etwas Verrücktes und Abenteuerliches machen. Als wir dann von dem ‚Baltic-Sea Circle’ hörten, war allen sofort klar: Das ist es.“

Was alle daran fasziniert: Skandinavien im Winter, die unendlichen Weiten, der Schnee und die Kälte. „Einfach eine andere Natur erleben“, erläutert der Immobilieninvestor und fügt hinzu: „Es ist kein Ballermannausflug.“ Der 48-Jährige geht sogar so weit und sagt: „Wenn man es ganz hart ausdrückt, geht es auch ums Überleben.“ Damit spricht er beispielsweise eine mögliche Panne an – und kein Helfer weit und breit. „Da ist auch keine Funkverbindung und es kommt auch kein ADAC-Pannenservice. Da ist nichts. Diese Grenzerfahrung ist auch das, was uns reizt“, erläutert der Teamchef.

Ein ganzer Berg Landkarten

Weil kein GPS benutzt werden darf (nur im Notfall) und Ortschilder möglicherweise verschneit sind, haben sich die fünf einen ganzen Berg von Landkarten für die nordischen Ländern besorgt. „Es muss mit der Landkarte über Landstraßen navigiert werden“, sagt Heißner mit Hinweis darauf, dass Autobahnen, sofern überhaupt vorhanden, nicht benutzt werden dürfen.

Der Zustand der Straßen während der Rallye könnte unberechenbarer nicht sein: So erwarten die Teilnehmer trockene Asphaltstraßen ebenso wie schneebedeckte Pisten und eisige Schlaglochparkour-Touren. Die Fahrt durch Rußland bezeichnet Heißner als den größten Teil des Abenteuers, als einen Höhepunkt die Fahrt zum Nordkap: „Hier haben wir die Ausnahmegenehmigung, dass wir mit den Fahrzeugen im Konvoi direkt bis an den letzten Punkt fahren dürfen und dort ein Foto machen können.“

Kein GPS, kein Navi

Seit Ende April des Vorjahres konnten sich die Fahrer für die Rallye anmelden. Rund 50 Teams haben das bisher gemacht. Voraussetzung: Das Vorhandensein eines mindestens 15 Jahre alten „Old-School“-Fahrzeugs ohne GPS und ohne Navi. Das fand Matthias Heißner in einem 7,5 Tonnen schweren Iveco Magirus 90-16 Allrad aus dem Katastrophenschutz. „Die Ausstattung ist technisch extrem gut“, sagt der Teamchef über sein Gefährt, das sein Vertrauen genießt: „Über Motor und Getriebe mache ich mir keine Gedanken, es ist vielmehr die Temperatur“, so Heißner. Denn mit unter minus 40 Grad Celsius müsse schon gerechnet werden.

„Die Tour wird eine Herausforderung für Mensch und Maschine“, sagt er, wobei der 48-Jährige beispielsweise auf eine mögliche Versulzung des Diesels hinweist. Nicht nur spezielle Winterreifen und Schneeketten werden mitgeführt, sondern auch vier Sandbleche, die im Ernstfall unter die Räder geschoben werden können, falls man etwa in einer Schneewehre steckenbleibt.

Am Start am Fischmarkt Hamburg bekommt jedes Team ein Roadbook überreicht, vollgepackt mit Etappenvorschlägen, Spaß und Abenteuer. Die Aufgaben und Abenteuer gilt es bis zum Zieleinlauf bestmöglich zu lösen, wobei Kreativität und Improvisationstalent Trumpf sind. „Es ist nichts vorbereitet. Wir fahren einfach los und gucken, was kommt“, schildert Heißner.

Oder doch lieber Blockhütte?

Die Schlafplätze werden von den Teams selbst gewählt und organisiert – vom wilden Campen auf einem Gletscher über Blockhütte mit Bieber bis Luxushotel ist alles erlaubt. Bei auftretenden Polarlichtern wird erfahrungsgemäß jedoch freiwillig im Auto übernachtet, um diese besser genießen zu können. „Wir haben vier Schlafplätze in unserem Iveco. Außerdem Standheizung“, erläutert Heißner. Sein Abenteuer wird er mit Kamera, Dashcam und Drohne von der ersten Minute an aufzeichnen, an drei Tagen wird auch eine Profifotografin mit an Bord sein. „Vielleicht wird es einen Bildervortrag oder eine Filmvorführung geben“, kündigt Heißner an.

Matthias Heißner aus Unteruhldingen vor dem 31 Jahre alten Iveco Magirus aus dem Katastrophenschutz, mit dem er und vier Freunde an der „Baltic-Sea Circle“ – der nördlichsten Rallye der Welt, teilnehmen werden. BILDER: VERANSTALTER/HOLGER KLEINSTÜCK

Matthias Heißner am Steuer des allradangetriebenen Lastkraftwagens Iveco Magirus. Neben ihm mehrere Landkarten der nordischen Staaten, denn GPS ist nicht erlaubt.

Für die über zweiwöchige Rallye führt Heißner einen großen Vorrat an zweckdienlichen Sachen mit.

Am Heck des Fahrzeugs sind verschiedene Sponsoren aufgelistet. Oben ein ausfahrbarer Mast mit Lichtfluter.

Fahrzeug

Zweiachsiger Frontlenker-Lastkraftwagen Iveco Magirus 90-16 Allrad aus dem Katastrophenschutz, Gewicht: 7,5 Tonnen, Nennleistung: 160 PS, Hubraum: 6128 Kubikzentimeter, Motortyp: Sechszylinder-Viertakt-Reihendieselmotor mit Turbolader, Antrieb: Allrad, Erstzulassung: 9. Mai 1989, Sitzplätze: neun, Größe: 7,80 Meter lang, 2,48 Meter breit, 3,5 Meter hoch, Radstand 3,50 Meter, Höchstgeschwindigkeit: 108 km/h, empfohlene Reisegeschwindigkeit rund 90 km/h

Spenden

Einen guten Zweck hat die Rallye auch, muss doch jedes Team für einen guten Zweck Spenden sammeln: Passend zum Namen und Logo der „Baltic-Polarbären“ geht die Hälfte ihrer Spenden an die „Stiftung Menschen für Eisbären“ und die andere Hälfte in Anlehnung an die Temperaturen im Norden an die „Rotenasen“, eine internationale, künstlerische Organisation, die Lachen und Lebensfreude zu kranken und leidenden Menschen bringt. Spendenprojekt im Internet unter: https://betterplace.org/f32650. Weitere Infos zur Rallye unter http://bsc-winter.superlative-adventure.com

Nur am Nordkap darf – wie hier auf dem Bild – im Konvoi bis zum letzten Punkt gefahren werden.